

OFF-LINE BROWSER

Neues vom CD

Über die Vorstandswahlen und eine Lerche S. 2

Schüler an der Fakultät

Was sie hier treiben S. 2

Gremienarbeit

Über die Arbeit der Ausschüsse an der Universität S. 3

Wahl

Über den Verlauf und die Ergebnisse S. 4

Hogfather

Ein neues Busch von Terry Pratchett S. 5

Mittelbau

Nachtrag zur letzten Ausgabe S. 6

Kekse

Wieder ein paar Leckereien zum selber backen S. 6

CD Micksabend

Cooler Drinks und Schlager S. 7

Indy-Nacht

S. 7

Der letzte Gruß im alten Jahr

von Michael Popp



Ein ereignisreiches Jahr neigt sich langsam dem Ende. In den letzten Wochen hat sich an der Fakultät einiges ereignet. Zum einen war die Fachschaftsratswahl, zu der wir in dieser Ausgabe auch noch berichten werden. Erfreulicherweise gab es dieses Jahr zum ersten Mal seit langem wieder eine echte Wahl, denn es gab mehr Kandidaten als Sitze. Auch die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zum letzten Jahr gestiegen, ganz im Gegensatz zum universitätsweiten Trend. Dies ist vermutlich auf die erhöhte Zahl der Erstsemester in diesem Jahr zurückzuführen. Wir danken hier an dieser Stelle im Namen des Fachschaftsrates allen Wählern.

Im CD gab es die in der letzten Ausgabe angekündigte Vollversammlung. Glücklicherweise fand sich ein neuer Vorstand. Besonders hervorzuheben ist, daß sich auch drei Erstsemester bereit erklärt haben, verantwortungsvolle Aufgaben wahrzunehmen. Da-

durch wurde die drohende Auflösung des Clubs noch einmal verhindert. Das Jahresende ist auch ein guter Zeitpunkt, um eine Zwischenbilanz zur Arbeit der OFF-LINE zu ziehen. Der anfängliche Enthusiasmus ist verfliegen

und die Mitarbeiter werden weniger. Trotzdem ist es uns immer gelungen, eine Zeitung zu gestalten. Zur Zeit gibt es nur einen Mitarbeiter, der nicht Mitglied des Fachschaftsrates ist (Jens Nerche). Jeder, der Interesse an der Mitarbeit bei dieser Zeitung hat, ist sehr willkommen. Wir hoffen, daß Euch auch diese Ausgabe Freude bereiten wird. Die OFF-LINE kann trotzdem auf eine ereignisreiche Zeit zurückblicken. Auch in den nächsten Ausgaben werden wir sicherlich genügend zu berichten haben. Ein Thema wird das neue Sächsische Hochschulgesetz (SHG) sein. Ein 'Highlight' des neuen Gesetzentwurfs besteht darin, daß die Studenten die Regelstudienzeit im gesamten Studium nur noch um zwei Semester überschreiten dürfen. Über weitere Details informiert Euch gern der Fachschaftsrat. Ansonsten wünscht Euch die OFF-LINE, daß es im nächsten Jahr noch besser wird, als es ohnehin schon ist.

Interview mit dem Weihnachtsmann

Michael Popp im Gespräch mit dem Weihnachtsmann

In dieser Ausgabe präsentiert die OFF-LINE ein besonderes Interview. Nach intensiven Recherchen ist es uns gelungen, die Telefonnummer des Weihnachtsmannes herauszufinden und ihn zu einem Interview zu überreden.

Guten Tag Herr Weihnachtsmann.

Ho, ho, ho. Ja, danke übrigens. Das wünsche ich Ihnen auch. Die korrekte Anrede lautet aber einfach nur Weihnachtsmann. Das ist einfach und politisch korrekt. Diese Genauigkeit muß schon sein.

Oh, ja. Weihnachtsmann, wie geht es Ihnen so?

Ich bin da ziemlich emotionslos. "Ihnen" ist übrigens auch falsch. Ich bin ja keine gewöhnliche Person. Um mein eigenes Wohlbefinden kümmere ich mich weniger. Das ist noch die alte Schule. Die Jugend der letzten 250 Jahre war ja nicht mehr so das Wahre. Aber zurück zum Thema. Ich habe kein Grund zur Klage. Danke der Nachfrage. Ho, ho, ho und fröhliche Weihnacht. Demnächst meine ich.

Wie ist es eigentlich heutzutage mit dem Zustellen der Geschenke. Das ist doch sicher einfacher geworden?

Nein, ganz im Gegenteil. Bei dem heutigen Luftverkehr muß man immer auf der Hut sein. So richtig klar ist die Luft ja auch nicht mehr. Früher hatte man immer eine saubere Luft und eine gute Sicht. Das ist heute nicht mehr so. Da wird das Fliegen immer schwieriger. Ich fliege ja auf Sichtpeilung.

Hat die moderne Zeit denn überhaupt keine Vorteile?

Naja, ein paar schon. Handys sind ziemlich praktisch, wenn man schnell mal anrufen muß, weil es etwas später wird. Die Leute sitzen zu Weihnachten ohnehin vorm Fernseher. Die merken meist gar nicht, wenn ich mal zu lange im Stau stand. Außerdem werden die Geschenke kompakter. Ein Computerspiel läßt sich einfach besser transportieren als ein Schaukelperd.

Das Postmonopol ist gebrochen. Weihnachtsmann, ist das Konkurrenz für Sie? "Sie" ist immer noch falsch. Sagen Sie

doch einfach "Weihnachtsmann, ist das Konkurrenz für den Weihnachtsmann?". Aber zurück zum Thema. Die Postunternehmen sind keine Konkurrenz für mich. Gerade in unübersichtlichen Zeiten halten die Leute an traditionellen Werten fest. Das richtige Image ist hierbei alles. Außerdem expandiere ich auch in den Islam. Das ist der Markt der Zukunft.

Es gibt Studien, in denen bewiesen wird, daß der Weihnachtsmann nicht existiert. Was sagt der Weihnachtsmann dazu?

Diese amerikanischen Studien sind doch bekannt. Darüber muß man kein Wort verlieren. Die Menschen glauben immer, was sie nicht verstehen, existiert auch nicht. Ein typischer Denkfehler. Und so menschlich. Im übrigen verweise ich auf die Fachliteratur. Zum Beispiel Terry Pratchett beschreibt mit Hilfe seiner hypothetischen Figur "Hogfather" eine mögliche Theorie. (dieses Werk wird auch auf Seite 5 beschrieben, Anm. d. Red.) Man hört immer öfter, der Weihnachtsmann ist undemokratisch und muß sich

zur Wahl stellen.

Das ist Unsinn, der Weihnachtsmann steht über der Staatsform. Ich habe schon viele politische Systeme überstanden. Die Demokratie ist für mich kein Problem. Ich werde mich aber nicht verändern. Das führt zu nichts. So bekomme ich demnächst noch einen Strafzettel, weil ich zu schnell bin oder werde ausgewiesen, weil ich keine Geburtsurkunde und keinen Paß besitze. Nein mit so etwas fange ich gar nicht erst an.

Was macht der Weihnachtsmann den Rest des Jahres?

Ich bin das ganze Jahr über beschäftigt. Die Weihnachtsgeschenke fallen auch nicht vom Himmel. Das muß gut vorbereitet werden. Am Anfang steht auch immer die Analyse der Zielgruppe, der Entwurf eines Planes sowie dessen Verifizierung. Die eigentliche Umsetzung der Weihnachtsgeschenke macht höchstens 10% der Gesamtzeit aus. Die Auslieferung ist wiederum nur ein kleiner Teil der Umsetzung.

Fortsetzung auf Seite 3

Eine Lerche macht noch keinen Sommer

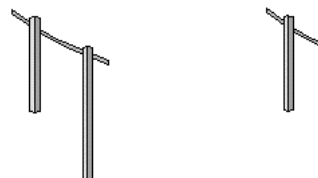
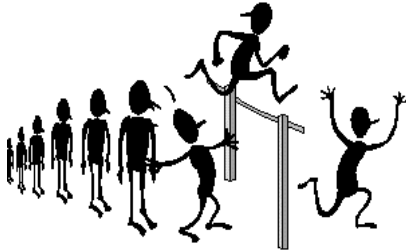
Illona Kunz und Brit Engel über den CD

In der letzten OFF-LINE wurde über die Probleme des CD berichtet, vor allem wurde auf den akuten Mitglieder-mangel aufmerksam gemacht. Drei Stu-

Kunz (ik2) natürlich alle Clubmitglieder. Für das neue Jahr haben wir uns viel vorgenommen.

Feiern nicht zu kurz. So findet am 16. Dezember unsere Weihnachtsfeier statt, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Im Juni organi-

Geld, Abwasch und die Kardinalfrage: Liebst Du mich eigentlich noch? Eben das, was nach 29 gemeinsamen Jahren allen Liebenden passieren kann. Und so ist der Ballettlehrer Romeo Montague mit dem typischen Nerven-kostüm eines ganz normalen Ehemannes versehen und seine liebliche Julia als um ewige Jugend ringende Hausfrau zur verkniffenen Nörglerin geworden. Beider 14jährige Tochter Lucretia ist in ihrer logisch im Generations-konflikt begründeten Protesthaltung völlig ausgeflippt, der jetzt 98 Jahre alte Franziskanerpater Lorenzo flirtet trotz Zölibat heftig mit Julia und deren 85jährige, ungebrochen lebhaft Amme erwärmt sich heftigst für Romeo. All das birgt genügend Gründe, sich bei William Shakespeare zu beschweren, der bei einem der ganz normalen Kräche im Hause Montague-Capulet eines Tages einfach durch die Wand wieder ins Leben der beiden tritt ... „ [aus der Programmbeschreibung]



dentem meldeten sich darauf, wodurch es erst einmal möglich war, auf der Mitgliederversammlung am 8. Dezember einen Vorstand zu bilden und somit den Club geschäftsfähig zu halten. Damit ist die erste Hürde geschafft. Das allein reicht jedoch nicht aus, um ein ansprechendes Clubleben zu gestalten. Deshalb seid Ihr weiterhin aufgefordert, Euch und Eure Ideen in den Club einzubringen. Wir suchen nach wie vor einen Einkäufer und viele engagierte Leute, die Veranstaltungen organisieren und betreuen. Ansprechpartner sind neben Jens Lange (jl11), Brit Engel (be2) und Illona

Wir wollen unser ständiges Angebot:

- Griechischer Abend
- Russischer Abend
- Micks - Party
- Glühweinfete (nur im Winter)
- Spieleabend und
- Skatturnier

um eine monatliche Kabarettführung erweitern und interessante Vorträge anbieten. Das „Sprungbrett“ für neue Bands wird wieder regelmäßig stattfinden. Außerdem soll der Club auch an allen anderen Abenden offen stehen. Dazu brauchen wir u. a. auch Bardienste. Bei allem Organisieren und Veranstalten kommt aber auch das

sieren wir eine Clubfahrt, und für die Zeit dazwischen findet sich immer ein Grund zum Feiern.

Und was hat das alles mit der Lerche zu tun? Am 21. Januar führt die Theatergruppe *Spielbrett* im Hörsaal (172) das Stück „Es war die Lerche“ von Ephraim Kishon auf: „Haben Sie sich schon einmal vorgestellt, das wohl bekannteste Liebespaar der Welt, Romeo und Julia, wäre in der bewußten Nacht in der Gruft der Capulets nicht gestorben? Sie haben überlebt, und Ephraim Kishon zeichnet nun in seiner unnachahmlichen ironisch-zynischen Art den endlosen Streit eines Ehealltags um



Schüler an der Universität

Sabine Jarick verfolgt die Spur

Neben den Studenten laufen dem Beobachter an dieser Fakultät auch noch andere wissbegierige junge Leute über den Weg: Gymnasiasten. So ganz leicht sind sie nicht zu erkennen, sehen sie doch wie du und ich aus. Vielleicht könnte man sie an ihrem zarten Alter erkennen, auf alle Fälle aber an ihrem wissensdurstigen Blick. Denn genau deswegen sind sie ja hier.

Besonders begabte und informatik-interessierte Schüler haben die Möglichkeit, an unserer Fakultät ihr Wissen über den Unterrichtsstoff hinaus zu erweitern. Das Projekt der Begabtenförderung an der TU Dresden ermöglicht begabten und interessierten Schülern der Gymnasien Blasewitz und St. Benno frühzeitig, d.h. in den Jahrgangsstufen 11 und 12, Zugang zu bestimmten Lehrveranstaltungen. Darunter zählen unter anderem Mathematik, Algorithmen- und Automaten-theorie und Logik. Der Stundenplan der Schüler sieht dann in etwa so aus:

Jahrgangsstufe 11/I

Algorithmen & Datenstrukturen: 2/2
Logik I: 2/1

Jahrgangsstufe 11/II

Programmierung: 3/1

Logik II: 1/1

Jahrgangsstufe 12/I

Mathematik I: 4/2

Softwaretechnologie: 2/2

Jahrgangsstufe 12/II

Mathematik II: 2/2

Rechnerarchitektur: 2/1

Das ist ein ganz schöner Brocken, wenn man bedenkt, daß sie auch noch zur Schule gehen müssen. Da stehen dann ganz "triviale" Dinge wie Genetik und Musik auf der Tagesordnung.

Natürlich schufteten unsere begabten Schüler nicht umsonst. Sie können an den Prüfungen der Lehrveranstaltungen teilnehmen. Die Ergebnisse werden dann bei einem anschließenden Informatik-Studium anerkannt. Damit können bis zu zwei Semester Studienzeit eingespart werden. Das ist gerade in unserer Zeit sehr von Vorteil, wo doch gute Informatiker händierend gesucht werden.

Der zeitige Universitätsbesuch bringt aber auch in der Schule einige Vorteile. Den Schülern fällt der Unterrichtsstoff gerade in den Fächern Mathema-

tik und Informatik leichter. Sie lernen schon in der Schule universitäre Arbeitstechniken. Außerdem werden die Lehrveranstaltungen als Schulleistungen bzw. Besondere Lernleistungen anerkannt.

Auch die Schule zieht aus der Zusammenarbeit mit der Universität einen Nutzen. Zur Zeit wird an einer Richtfunkstrecke gebastelt, die den teilnehmenden Schulen einen leistungsfähigen Zugang zu den Rechnernetzen der Universität und zum Internet verschaffen soll.

Doch warum interessiert sich die Fakultät Informatik, insbesondere Professor Stoschek, für die Schüler-Informatik? Softwaretechnologie ist einer der wesentlichsten Zweige der Informatik. Trotzdem spricht man von einer "Software-Krise". Es ist bisher nicht möglich, Software ohne Fehler zu schreiben. Eine Ursache hierfür liegt unter anderem an einem Defizit auf dem Gebiet der Algorithmenkonstruktion. Hier sind Mathematikkenntnisse, Kreativität und ständiges Verfolgen der Forschung nötig. Professor Stoschek will nun schon die Schü-

ler an diese Problematik heranzuführen und ihr Denken in diese Richtung leiten. In seinem Trainingskurs "Dresden Algorithmics Channel" werden Algorithmen erarbeitet und implementiert. Dieser Kurs steht übrigens nicht in direkter Verbindung mit der Begabtenförderung. Hier können Informatikstudenten im Grundstudium, informatikinteressierte Studierende anderer Studienrichtungen sowie begabte und leistungsstarke Schüler teilnehmen.

Falls Ihr Euch für das Thema interessiert oder ich Euer Interesse geweckt habe, dann könnt Ihr weitere Informationen unter folgender URL finden: <http://www.sn.schule.de/~infntreff/> Oder aber Ihr sprecht mal mit den Verantwortlichen, die da wären: Herrmann Härtig, Gerhard Fettweis und Erwin Stoschek.

Und sollte Euch jetzt mal ein zerstreuter Schüler, das Gesicht tief in ein dickes Buch vergraben, über den Weg laufen, dann wißt Ihr nun bescheid und lächelt ruhig in Euch hinein. Im ersten Semester wart auch Ihr noch so wissenshungrig!

Interview mit dem Weihnachtsmann

Fortsetzung von Seite 1

Mal eine ganz andere Frage. Was hält der Weihnachtsmann von OFF-LINE?

Gar nichts. So etwas gibt es gar nicht. Sie wollten mich wohl reinlegen, was? Da müssen Sie schon früher aufstehen, mein Junge.

Gibt es in diesem Jahr etwas Neues?

Nein, eigentlich nicht. Wir modernisieren aber weiterhin unser Sortiment. In das Internet steige ich aber nicht ein. Das paßt nicht zu dem Image des Weihnachtsmannes. Gerade das Image ist einer meiner größten Trümpfe. Die virtuelle Welt kann den Weihnachtsmann nicht ersetzen.

Wie haben Ihren Kindern die Ge-



chenke letztes Jahr gefallen?

Gut. Ich habe ja auch lange danach

gesucht. Übrigens der Bart ist verrutscht. Also bitte, bleiben Sie mal sachlich. Außerdem haben Sie gar keine Kinder. So!

Entschuldigung. Ich dachte der Weihnachtsmann redete von meiner Familie. Kein Problem. Über solchen Dingen stehe ich. Ich bin für meine Sanftmut bekannt.

Einen Moment Mal. Warum entschuldige ich mich. Ich habe die Geschenke wirklich gekauft.

Das nehmen Sie zurück! Wem wollen Sie damit imponieren? Jedes Kind weiß, daß die Geschenke der Weihnachtsmann bringt. Und das bin ich!

Ich glaube Ihnen nicht mehr. Sie sind ein Betrüger! Kenne ich Sie?

"Ihnen" und "Sie" sind immer noch falsch. Auf dieser Basis muß ich das Gespräch nicht mehr weiterführen. Ich gehe.

Das Gespräch wurde mit einem heftigen Wortwechsel beendet, der leider nicht aufgezeichnet wurde. Dann ist der Weihnachtsmann einfach verschwunden. Die Redaktion hegt einige Zweifel, ob es sich um den echten Weihnachtsmann gehandelt hat oder nur um einen Doppelgänger. Für alle Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Der kleine Führer durch den Gremiendschungel

zusammengestellt von Dirk Mahler

Es ist hinreichend bekannt, daß sich die Hochschulen der Hektik unserer Zeit nach wie vor erfolgreich entziehen können. Einen Teil der Schuld daran tragen die Gremien der Hochschulen. Wer an der Hochschule wofür verantwortlich ist, soll an dieser Stelle kurz dargelegt werden. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ist aber aus Sicht eines Studenten vollkommen ausreichend.

Das Prinzip der Gruppenuniversität

Alle Personen, die irgendwie an einer Hochschule beschäftigt sind, können in vier Gruppen eingeteilt werden: Professoren, akademische Mitarbeiter, sonstige Mitarbeiter (Verwaltung, techn. Dienste) und Studenten. Alle Gruppen sind je nach Betroffenheit in die Entscheidungsprozesse der Hochschule involviert. Interessant ist dabei die Tatsache, daß nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aus den 70er Jahren die Gruppe der Professoren über eine Stimmenmehrheit in den Gremien verfügen.

Studentische Selbstverwaltung

Alle Studenten einer Universität werden als Studentenschaft bezeichnet, analog dazu aller Studenten einer Fakultät als Fachschaft. Es gibt auch den Fall, daß an einer Fakultät mehrere Fachschaften existieren. Einmal im Jahr finden die Wahlen zu den Fachschaftsräten statt, wie Ende November passiert. Der Fachschaftsrat, kurz FSR,

vertritt die Interessen der Fachschaft gegenüber der Fakultät, stellt den Studenten Skripte und alte Klausuren zur Verfügung, berät bei Problemen mit dem Studium und entsendet Vertreter, die nicht Mitglied des FSR sein müssen, in diverse andere Gremien (Studentenrat, Fakultätsrat, Studienkommission, Prüfungsausschuß).

Der Studentenrat (StuRa) setzt sich aus Vertretern aller Fachschaften zusammen und kümmert sich um Probleme, die alle Studenten der Hochschule betreffen. Der Studentenrat bietet Serviceleistungen (Copy-Shop, Kartenverkauf, Sozial-, Wehrdienst- und Rechtsberatung) an und vertritt studentische Interessen gegenüber Hochschulleitung, Politikern und Öffentlichkeit. Auch er entsendet wie der FSR Vertreter in einige andere Gremien (Senat, Senatskommissionen).

Als Dachverband über den Studententrätern Sachsens gibt es die KSS zu erwähnen, die Konferenz Sächsischer Studententräte. Sie arbeitet auf politischer Ebene und kümmert sich z.B. um die Änderung der Hochschulgesetz, Studiengebühren usw.

Gremien der Fakultät

Von primären Interesse ist zunächst der Prüfungsausschuß, in den ein Student vom FSR entsendet wird. Er behandelt Probleme wie die Anerkennung von Leistungen (Prüfungen und Scheine) sowie Genehmigungen von Wiederholungsprüfungen.

Etwas mehr sekundär, aber trotzdem interessant ist die Studienkommission. Sie erarbeitet in jedem Semester das Lehrveranstaltungsangebot, kümmert

sich um die Lehrevaluation und arbeitet neue Studiengänge aus bzw. überarbeitet die alten. Ein Drittel der Mitglieder der Studienkommission sind Studenten, die vom FSR entsendet werden.

Im Fakultätsrat werden Entscheidungen getroffen, die die Zukunft der Fakultät betreffen, z.B. die Einrichtung neuer Studiengänge, Berufungen von Professoren usw. Außerdem werden an dieser Stelle die Ämter des Dekans (Chef des Hauses), Prodekan (stellvertretender Chef) und Studiendekans (zuständig für Angelegenheiten der Lehre) vergeben. Im Fakultätsrat sitzen zwei Studenten, die vom FSR entsendet werden.

Gremien der Universität

Das Konzil trifft sich nur einmal im Jahr. Es passiert dann für einen uneingeweihten Beobachter meistens auch nicht viel. Es ist zuständig für die Grundordnung der Hochschule, die Wahl des Rektors und seiner Prorektoren (Universitätsplanung, Bildung und Wissenschaft) sowie der Vertreter der akademischen und sonstigen Mitarbeiter und der Studenten im Senat. Im Senat passiert schon einiges mehr. Hier werden Berufungsvorschläge aus den Fakultäten abgenickt oder abgelehnt, neue oder überarbeitete Studiengänge bestätigt und Strukturdiskussionen geführt. Er ist vergleichbar dem Fakultätsrat, er kümmert sich im Unterschied zu diesem aber um Probleme der gesamten Hochschule. An der TU Dresden gibt es sieben studentische Senatoren, die einmal pro Jahr im Konzil gewählt werden. Der

Senat erhält Zuarbeit von den sogenannten Senatskommissionen (Struktur, Bildung, Wissenschaft), in denen nicht nur Senatoren sitzen müssen. Die studentischen Vertreter werden durch den Studentenrat bestimmt.

Darüber hinaus gibt es noch einige andere Kommissionen, z.B. Bibliothekskommission, Kommission des Fachsprachenzentrums usw.

Zur Arbeit in den Gremien

Wer jetzt noch durchsieht hat sich den Text dreimal durchgelesen oder arbeitet seit Jahren im FSR mit. Interessant werden diese Gremien durch die Ränkespiele hinter den Kulissen, an wen welche Information weitergereicht wurde oder nicht („Entschuldigung, das war keine Absicht, daß sie die Vorlage nicht rechtzeitig erhalten haben, aber es MUß heute abgestimmt werden...“). Als Student in diesen Mühlen lernt man die Professoren von einer anderen Seite kennen: die einen verhalten sich in allen Situationen äußerst fair und lassen sich dann zum Dank von den anderen über den Tisch ziehen - wie überall im Leben. Wenn ein Student es schafft, sich in solchen Situationen mit seinen Interessen durchzusetzen, hat er etwas für sein Leben gelernt. Mitmachen kann jeder, aufsteigen ist auch kein Problem, aber „nebenbei“ noch ein Studium zu absolvieren, ist eine große Hürde.

Nicht ganz ernst gemeinte Anmerkung: es sollte darüber nachgedacht werden, Arbeit in Hochschulgremien im Rahmen des „studium generale“ als soziale Kompetenz abzurechnen.

Alle Jahre wieder...

Hendrik Strobel über die FSR-Wahl und ihre Folgen

...ist eine Fachschaftsratswahl.
Hier ein Auszug aus dem Wahl-Logbuch:

23.11.1998 18.30 Uhr GRU25 - letzte FSR-Sitzung vor der Wahl. Die Wahlurne ist bereits eingetroffen. Es gibt nicht mehr viel zu bereden. Alle wünschen sich gegenseitig viel Glück.
24.11.1998 8.30 Uhr - Vorbereitung. Die Wahlurne wird versiegelt und an ihren Platz gebracht. Die Wahlhelfer bauen die improvisierte Wahlkabine zusammen.

9.00 Uhr - Es geht los. Vor dem FSR-Büro haben die Wahlhelfer bereits Platz genommen, um die ersten Wähler zu begrüßen und deren Stimmen zu erhaschen. Eine Symbiose, die sich für beide Seiten lohnt: der Wahlkandidat erhält seine Stimme und der Wähler zu seinem Welcome-Pack noch zusätzlich ein Gummibärenchen.



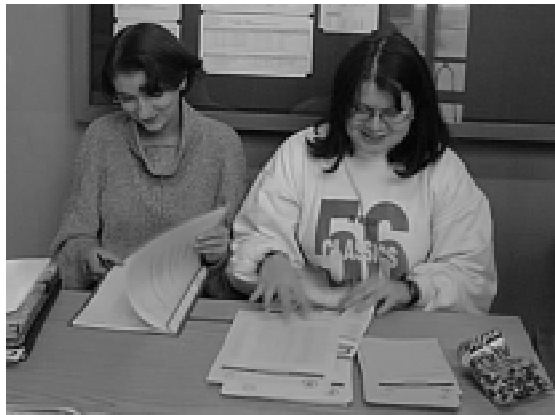
der erste Wähler mit Bild

9.00 Uhr - Premiere. Der erste Wähler ist Holger P. Er war sogar noch schneller als unser Photograph. Das erste Bild stammt also vom zweiten Wähler. Kurz darauf folgt die erste Wählerin Anke L. (Bild unten).



Die erste Wählerin ist mißtrauisch

16.00 Uhr - Resumé 1.Tag: 184 Wähler, 2 Tüten Gummibären und mehrere Obstsätze.



Corinna und Ivonne verwechseln Arbeit mit Spaß

25.11.1998 9.00 Uhr- Der zweite Tag. Es geht wieder hektisch am Wahltisch zu, obwohl sich die Anzahl der Wähler konstant vermindert.

12.00 Uhr Die Anzahl der Wähler nimmt weiter ab. Der Wachstumsgrad der Wahlhelfer auch.

16.00 Uhr Nach 7 Stunden Wahl heißt es nun : 88 Wähler und 8 Cola.

26.11.1998 9.00 Uhr- Der letzte Tag. Es geht mittlerweile recht ruhig am Wahltisch zu. Vorbeilaufende Studenten werden befragt, ob sie denn schon gewählt hätten. Brit E. geht als 103. Wählerin mit mutigem Beispiel voran.



Brit wirft wiederum einen Zettel in die Wahlurne

13.00 Uhr - Die letzte Schicht. Die letzten Wahlhelfer treten an. Inzwischen wird es nicht mehr ruhiger, denn es ist schon völlig still.

16.00 Uhr - Zapfenstreich. Der Student Jens N. (Bild rechts oben) hat seine Vormachtsstellung als Wahlleiter ausgenutzt, um sich als letzter Wähler zu etablieren und ein Bild in der **OFF-LINE** zu bekommen.

17.00 Uhr - Die Stunde der Wahrheit. Mit leicht schweisigem Geruch in der Luft wird nun kräftig ausgezählt.

18.00 Uhr - Das vorläufige Endergebnis liegt vor. 14 mal wird sich gefreut und einmal wird leider der Wunsch nach einer FSR- Mitglied-

schaft nicht wahr.

18.30 Uhr - Die Freudentränen sind getrocknet. Man verabschiedet sich. Die wohl aufregendsten drei Tage des Jahres sind wohl vorbei. Das Licht verlöscht.

19.00 Uhr - Nun ist alles vorbei. Die Wahlzettel sind ausgezählt, gegengezählt, abgeheftet und die Wahllisten unterschrieben. Wir melden unser Ergebnis und warten noch eine Woche auf die offizielle Bekanntgabe.



Corinna wählt in komischen Kästen

So wurden die Posten verteilt:

- Ivonne: Erster Finanzier, StuRa
- Corinna: Zweiter Finanzier, StuRa
- Tim: Erster Sprecher, WWW
- Brit: Zweite Sprecherin, Skripte, Studienkommission (StuKo)
- Michael: StuKo, Chefredakteur
- Matthias: StuKo
- Andreas Z.: StuKo
- Hendrik: Rechneradministration
- Christian: Rechneradministraton
- Jürgen: Post
- Sabine: Post, Wandzeitung
- Alex: Wandzeitung
- Andreas D.: Prüfungsausschuß
- Dirk: Fakultätsrat
- Thomas: Fakultätsrat



Jens. Sonst nichts.

In der täglichen FSR-Arbeit gibt es natürlich noch einiges mehr zu tun. Wenn Ihr Euch einen Überblick über die Arbeit des FSR verschaffen wollt, besucht doch einfach mal eine Sitzung (Montag, 18.30 Uhr).

Mittlerweile hat sich der FSR konstituiert und kann seinen eigentlichen Aufgaben nachgehen.

Ab jetzt gilt wieder:
FSR-Wir für Euch.



Wühltisch im FSR.

IMPRESSUM

Herausgeber: FSR Informatik der TU Dresden

Chefredakteur: Michael Popp

Layout: Alex Krejtschi, Michael Popp

Druck: Albatros Dresden

Auflage: 225

Erscheinen: 3x pro Semester

Redaktionssitzung:

Jede Woche Montag, 19.30 Uhr
Büro des FSR Informatik (156)

Anschrift der Redaktion:

OFF-LINE/FSR Informatik

Hans-Grundig-Str. 25

01307 Dresden

Tel. 0351/ 463 8226

E-Mail: off-line@inf.tu-dresden.de

Die in den Artikeln geäußerten Meinungen müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen.

Hogfather

Michael Popp berichtet von komischen Weihnachtsmännern und Terry Pratchett

Es ist an der Zeit, die "Terry Pratchett"-Reihe fortzusetzen. Bereits in der Ausgabe 4 hatten wir Terry Pratchett und eines seiner Bücher vorgestellt. In den Medien und damit in der Öffentlichkeit ist er kaum präsent. Trotzdem werden seine Bücher in hohen Auflagen in vielen Ländern verkauft. Die meisten seiner Bücher kann man in den Bereich "Fantasy" einordnen. Aber es gelingt Terry Pratchett immer wieder erstaunlich gut, Mißstände und Eigenarten der realen Welt in seinen Büchern aufzudecken und zu karikieren. Gern nimmt er auch neue Erkenntnisse und historische Fehler auf, um sie in seinen Büchern in einem ganz neuen Licht erscheinen zu lassen. Hierzu sagt er: „Die moderne Physik ist dermaßen jenseits des gesunden Menschenverstandes, daß sie perfekt in ein Fantasy-Szenario paßt.“

Terry Pratchett ist Humorist und Moralist. In gewisser Weise ist er der Dickens des 20. Jahrhunderts und bald auch des 21. Jahrhunderts. Falls seine Bücher nicht die große Kultur sind, dann sind sie zumindest der große Kult. Einzigartig sind sie ohnehin. Nirgends ist die Hölle so bürokratisch und sind die Truhen so bissig. Seine Welt ist genauso verschoben, wie der durchschnittliche Informatikstudent.

Die Handlung in seinen Büchern findet zumeist auf der bizarren Scheibenwelt statt. In dieser Welt gibt es eine Großstadt namens Ankh-Morpork. Von dieser Stadt heißt es, daß alle Wege zu ihr hin führen. In Wahrheit führen alle Wege von ihr weg. Manche Leute laufen aber in die falsche Richtung. Vielen Helden sind schon durch die Straßen von Ankh-Morpork gewandert, meist ziemlich schnell. Die Stadt ist ein riesiger Moloch, ein Schmelztiegel der verschiedensten Lebensformen. Jede Spezies haßt eine Reihe der anderen. Außer die Menschen. Diese haben schwere Vorbehalte gegen alle anderen Spezies. In der Stadt gibt es viele Gilden, die die Interessen ihrer Mitglieder vertreten, unter anderem auch eine Assassinen-Gilde. Ihre Mitglieder sind bezahlte Mörder, die ihre Opfer stilvoll und elegant (was immer das heißen mag) in einen toten Zustand überführen. Die Stadt ist auch ein Zentrum der Magie. Hier ist die Unsichtbare Universität angesiedelt, in der Nachwuchsmagier ausgebildet werden und die Forschung vorangetrieben wird.

Das Buch, von dem diesmal berichtet wird, handelt auch auf der Scheibenwelt. Es paßt wunderbar in die Weihnachtszeit, weshalb ich auch darüber

berichten will. Dieses Buch ist erstmals 1997 unter dem Titel „Hogfather“ veröffentlicht wurden. Pünktlich zur Weihnachtszeit ist es in Deutsch unter dem Titel "Schweinsgalopp" erschienen.

Auch auf der Scheibenwelt bekommen artige Kinder Geschenke. Dann kommt ein alter dicker Mann, mit Bart und rotem Umhang, durch den Schornstein und verteilt Geschenke. Dieser Mann nennt sich Schneevater (Hogfather). In dem Buch agiert ein Assasine namens Kaffeetrinken (Mr. Teatime), mit besonderem Auftrag. Er



soll den Schneevater inhumieren, was ihm auch ganz gut gelingt. Hier eine Textprobe aus dem Buch: "Etwas begann, als die Assasinen Gilde Herrn Kaffeetrinken aufnahm, der die Dinge anders sah als die meisten Leute: Er sah in den meisten Leuten Dinge. (Später meinte Lord Witwenmacher, Präsident der Gilde: 'Wir hatten Mitleid mit ihm, weil er schon früh Vater und Mutter verloren hatte. Im nachhinein betrachtet wäre es vermutlich besser gewesen, genauer über diesen Punkt nachzudenken.')

Dies hat einige Komplikationen zur Folge. Zum Beispiel, daß die Sonne am nächsten Tag nicht mehr aufgeht, weil der Schneevater nicht mehr exi-

stiert. Außerdem manifestiert sich der überschüssige Glauben in Form vieler Gestalten. Besonders betroffen ist die Unsichtbare Universität, da sich dort die Magie besonders leicht entfaltet. Sehr bemüht um Aufklärung der Vorkommnisse ist Ponder Stibbons. Nachdem er die Prüfung zum Zauberer nur durch einen glücklichen Zufall bestand, wurde er Leiter des Forschungstraktes für hochenergetische Magie. Diese Abteilung wird von den älteren Zauberern verachtet, da die Zauberer in dieser Abteilung dauernd etwas von Quanten schwafeln und nichts von echter Magie verstehen.

Ponder Stibbons entwickelt gerade eine Denkmachine, die auf besonders viel Mißtrauen stößt. Er ist aber ein typischer Zauberer, denn er ist überdurchschnittlich unspornlich, kommt selten an die Luft und kennt von der Natur nur die Dinge, die mittags auf seinen Teller landen.

Eine weitere wichtige Figur in dem Buch ist der Tod. Er geleitet alle wichtigen Personen in das Jenseits. Bei unwichtigen schickt er seine Assistenten. Er bemüht sich, die Unordnung, die durch das Verschwinden des Schneevaters entstanden ist, zu beseitigen.

Hier eine weitere Szene aus dem Buch. In den Hauptrollen: der Erzkanzler der Unsichtbaren Universität, Ridcully und der Tod.

"Etwas landete in der Asche. Die beiden Zauberer standen regungslos in der Dunkelheit, als sich die Gestalt aufrichtete. Papier raschelte. Mal sehen... Es klickte, als dem Erzkanzler die Pfeife aus dem Mund rutschte.

"Potzblitz, wer ist das?" fragte er. "Zünde eine Kerze an, Stibbons!" Tod wich zurück.

ICH BIN DER SCHNEEVATER. ÄH... HO. HO. HO. WER SOLLTE SONST IN EINER SOLCHEN NACHT DURCH DEN SCHORNSTEIN KLETTERN, WENN ICH FRAGEN DARF?

"Nein, Du bist nicht der Schneevater!" DOCH, DAS BIN ICH. SIEH NUR, ICH HABE BART UND KISSEN UND ALLES!

"Du bist ziemlich schmal im Gesicht!" ICH... ÄH... ES GEHT MIR NICHT GUT. WEGEN... WEGEN... WEGEN DES SHERRYS. UND DER EILE. SO ETWAS SETZT EINEM ZU.

"Du bist regelrecht vom Fleisch gefallen." Ridcully griff nach dem Bart. Ein leises Doing erklang, als das Gummiband nachgab. "Ein falscher Bart!" NEIN, DAS STIMMT NICHT, widersprach der Tod verzweifelt.

Ich glaube, ich muß etwas erklären, sagte Tod.

"Ja, das glaube ich auch", erwiderte Ridcully. "Hier bei uns treiben sich kleine Teufel herum, die Socken vertilgen und Bleistifte fressen. Vor einer Weile haben wir den Gott des Katzenjammers nüchtern gemacht und einige hochrangige Zauberer sind damit beschäftigt, die Fröhlichkeitsfee aufzumuntern. Wir vermuten, daß dem Schneevater etwas zugestoßen ist. Stimmt das?"

DER SCHNEEVATER IST ... Tod zögerte. IN DER MENSCHLICHEN SPRACHE GIBT ES KEIN GEEIGNETES WORT. ER IST TOT IN GEWISSE WEISE, ABER OHNE RICHTIG TOT ZU SEIN... EINEN GOTT KANN MAN NICHT TÖTEN. JEDENFALLS NICHT VÖLLIG. BESCHRÄNKEN WIR UNS AUF DEN HINWEIS, DASS DER SCHNEEVATER FORT IST.

"Bei den Göttern!" entfuhr es Ridcully. "Wem könnte daran gelegen sein den alten Knaben umzubringen?"

ER HAT FEINDE.

"Was hat er verbrochen? Einen Schornstein übersehen?"

JEDES LEBENDE ETWAS HAT FEINDE.

"Was alles?"

JA, ALLES. MÄCHTIGE FEINDE. ABER DIESMAL SIND SIE ZU WEIT GEGANGEN.

Soweit zu dem Buch. Wenn Euer Interesse geweckt ist, könnt Ihr unter den folgenden Links stöbern.

Link-Ecke

- www.aquapal.co.uk/-discworld/discworld.html
- users.newsfactory.net/aza-00380/pratchet.htm
- members.vol.at/jkoenig/abc.html
- www.just4fun.privatweb.at/rincewind/default.htm
- www.uni-karlsruhe.de/~ukl77/terry.pratchett/terry.html
- www.snafu.de/~mcat/Terry/Terry.htm
- www.fb15.uni-dortmund.de/vogler/terry.html
- www.lspace.org/books/

Der Mittelbau im Hauptstudium

von Dr. Rudi Piotraschke

In der letzten Ausgabe hatten wir einen Artikel über den akademischen Mittelbau an der Fakultät Informatik. Der dritte Teil des Artikels war fehlerhaft gedruckt. Deswegen veröffentlichen wir ihn hier noch einmal. Der ganze Artikel ist im Netz nachzulesen. Im ersten Teil berichtete Sven Bornscheuer über die Arbeit und Aufgaben des Mittelbaus. Der zweite Teil befaßte sich speziell mit dem Mittelbau im Grundstudium.

Der Charakter des Hauptstudiums unterscheidet sich wesentlich von dem des Grundstudiums. Das kommt insbesondere durch zunehmende Spezialisierung des Studiums und Teilnahme der StudentInnen an Forschungsarbeiten zum Ausdruck.

Durch diese Aspekte werden auch die Aufgaben, die von den Angehörigen des Mittelbaus wahrzunehmen sind, ganz entscheidend bestimmt. Zwangsläufig ergibt sich dabei eine immer engere Zusammenarbeit mit den StudentInnen, z.B. in gemeinsamen Forschungsseminaren oder bei der Be-

treuung von Großen Belegen und Diplomarbeiten. Erfahrene StudentInnen werden hierbei die Vorteile eines 'starken' Mittelbaus zu schätzen wissen, denn nicht jeder Beleg und jede Diplomarbeit kann vom verantwortlichen Professor selbst betreut werden. Außerdem sollte nicht übersehen werden, daß die unmittelbaren Betreuer dieser studentischen Arbeiten in der Regel auch die Spezialisten für das jeweilige Arbeitsgebiet sind. Das wiederum setzt eigene Arbeiten der Mitarbeiter auf diesen Spezialgebieten voraus, so daß es nur allzu verständlich ist, wenn auch aus dem Mittelbau Lehrbeauftragte für Wahlpflichtfächer kommen, die der Verbreitung notwendigen Spezialwissens in den entsprechenden Vertiefungsrichtungen dienen. Ungeachtet der Frage, ob Auswahl und Anzahl dieser Wahlpflichtfächer optimal sind, meinen wir, daß es prinzipiell richtig ist, daß kompetente Vertreter des Mittelbaus auch bei dieser Form der Wissensvermittlung einen bedeutenden Anteil haben. Charakteristisch für das Hauptstudium ist neben den oben ge-

nannten Aspekten auch die Mitbestimmung der StudentInnen bei der konkreten Gestaltung ihrer Studienpläne, d.h. die im Rahmen der jeweiligen Vertiefungsrichtung mögliche Wahl von Studienfächern sowie die teilweise Wahlmöglichkeit des Abschlusses (Teilnahmeschein oder Prüfung). Dies sind Bedingungen für die erfreulich hohe Motivation und die überwiegend guten bis sehr guten Leistungen der StudentInnen. Eine hohe Leistungsbereitschaft ist zwar eine wichtige Voraussetzung, aber natürlich keine Garantie für sehr gute Ergebnisse. Diese allgemeine Erfahrung wird auch häufig bei der Anfertigung von Großen Belegen und Diplomarbeiten bestätigt. Jetzt muß der angehende Diplom-Informatiker zeigen, daß er den komplexen Anforderungen (theoretische Untersuchung, Implementierung, wissenschaftliche Darstellung) gewachsen ist. Hierbei ist von Seiten der betreuenden Mitarbeiter nicht nur ausreichende Kompetenz erforderlich, sondern auch das nötige Gespür, wann und in welchem Maße bzw. in welcher Form

Hilfe erforderlich ist (was auch heißen soll: einerseits darf der Betreuer seinen Schützling nicht im Stich lassen, andererseits sollte er aber auch nicht alle Probleme für ihn lösen).

Mitarbeiter und StudentInnen kennen sich hauptsächlich aus der unmittelbaren Zusammenarbeit am entsprechenden Gegenstand der Lehre oder Forschung. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit erfordert jedoch von beiden Seiten wesentlich mehr, als die regelmäßige Zusammenkunft an einem vereinbarten Ort. Bekanntlich hängt der Erfolg auch von einer guten Vorbereitung ab, die von den StudentInnen erwartet, von den Mitarbeitern jedoch gefordert werden muß (den notwendigen Aufwand dafür sollte man nicht unterschätzen!). Hierzu gehört u.a. die Auswahl von Übungs- und Praktikumsaufgaben sowie von Themenstellungen für Belege und Diplomarbeiten. Auch wenn hierfür der zuständige Hochschullehrer verantwortlich zeichnet, sollte der nicht unwesentliche Beitrag der Mitarbeiter schon erwähnenswert sein.

Der weihnachtliche Kampf mit Backformen

Jens Nerche berichtet aus der Küche

Diesmal gibt es drei kleine Rezepte, um die Weihnachtszeit zu überbrücken.

Blädschn

Weihnachten steht vor der Tür und will da so bald auch nicht wieder weg. Zeit also, brav ein paar Plätzchen zu backen. Ihr braucht dafür gar nicht viele Zutaten: 250 g Margarine, 100 g Puderzucker, 350 g Mehl und zwei Eßlöffel Kakao.

Nach dem Händewaschen schüttet Ihr alles zusammen und knetet es richtig durch. Auf irgendeine Art und Weise formt Ihr plätzchendurchmesser-durchmessrige Stangen, umhüllt diese mit Folie (damit der Geschmack keine unliebsame Note bekommt) und bewahrt sie einen Tag lang im Kühlschrank auf.

Wenn sie am nächsten Tag noch da sind, werden sie wieder ausgepackt und in Scheibchen geschnitten. Die so entstandenen Rohplätzchen werden auf ein Backblech gelegt, welches Ihr vorher schön eingefettet habt.

Im Ofen werden sie ca. 10 bis 15 min bei 200 Grad Celsius gebacken. (Nicht verkohlen lassen!)

Jetzt kommt das Schwierigste: die Zertifizierung. Bringt eine Dose Plätz-

chen zur OFF-LINE-Sitzung, sie werden dann ordnungsgemäß verkostet. Falls Ihr ohne Zertifikat auskommen wollt, probiert doch mal Vanillehörnchen.

Plätzchen

250g Margarine
100g Puderzucker
350g Mehl
Zwei Eßlöffel Kakao
Etwas Fett oder Backpapier

10 bis 15 Minuten bei 200 °C backen

Vanillehörnchen

Die sind schnell zubereitet. Man nehme 250 g Mehl, 150-200g Margarine, 100g Zucker und 100g gemahlene Mandeln. Alles zusammen knete man und forme Hörnchen. Wie gewohnt fette man ein Backblech, lege die zukünftigen Köstlichkeiten darauf und backe diese bei 200 Grad Celsius etwa 15 Minuten lang. Um die Freude für Auge und Gaumen noch zu steigern, mische man Puder- und Vanillinzucker und wälze die Backware darin.

Vanillehörnchen

150-200g Margarine
100g Zucker
250g Mehl
100g gemahlene Mandeln
etwa 15 Minuten bei 200 °C

Käsefondue

Nach Weihnachten folgt im allgemeinen die Einsicht, (wieder mal) Gewicht abnehmen zu wollen, danach Silvester. Wenn in geselliger Runde auf DEN Höhepunkt des Abends gewartet wird, stellt sich oft auch Hunger ein. Wie wär's jetzt mit einem Käsefondue (sprich: Kähsefondü)? Besorgt Euch dazu 400g Fontinakäse, 1/4 Liter Milch, 4 Eigelb (die Eiweiß kann man gleich zum Wahrsagen verwenden...), 30g Butter, Salz, weißen Pfeffer - wenn Ihr nobel seid, welchen aus der Mühle - eine Prise Muskat und Toastbrot bzw. Baguette.

Der Käse wird von der Rinde befreit und in kleine, dünne Scheiben geschnitten. Diese werden in eine Schüssel gelegt und mit der Milch bedeckt. Dieses muss jetzt 5 bis 6 Stunden mit

niedriger Priorität ideln, andere sagen dazu: ziehen lassen. Hernach wird der Käse aus der Milch genommen und mit dem Eigelb und der Butter vermischt. (Wenn man aufmerksam in den letzten Off-Lines die Artikel zum Wein verfolgt hat, kommt man jetzt bestimmt auf den Gedanken, daß Rotwein sicher ein guter Begleiter dieses Gerichts ist.) Nachdem noch eine halbe Tasse Milch dazugegeben wurde, verrührt man alles zusammen im Wasserbad zu einer cremigen Masse. Nun mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen, anrichten (im Sinne von aufpassen) und dazu den Toast oder das Baguette reichen.

Käsefondue

400g Fontinakäse
250ml Milch
4 Eigelb
30g Butter
Salz
weißen Pfeffer (Pfeffermühle)
Muskat
Toastbrot oder Baguette

5-6 Stunden ziehen lassen

Cooler Drinks und heiße Nächte im CD

vorgestellt von Brit Engel

Am 26. November fand die zweite Micksparty im CD statt - diesmal mit anderer Besetzung und Schlagermusik. Da einige Leute sich wegen der Musik weigerten zu kommen, feierten wir in einer kleinen Runde von nicht ganz 25 Leuten. Wobei der Frauenanteil bei ungefähr 50% lag, was für die Informatikfakultät nun ausgesprochen hoch ist. Da bleibt die Frage, ob die Frauen nun bessere Tänzer oder trinkfester sind. Im Grunde war es aber ganz gut, daß nicht allzu viele gekommen sind, denn ansonsten hätten wir den Mixwünschen gar nicht mehr nachkommen können. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Gästen bedanken, die sich wagemutig bereitklärten, die von uns zubereiteten Drinks zu probieren, und dabei auch immer mal wieder großzügig über ein paar Anfangsschwierigkeiten hinweg sahen. Dafür konnten sie sehr preisgünstige und meist auch leckere Drinks genießen und ihre eigenen Wünsche zu jeder Zeit mit einbringen. So entstand auch das am meisten gelobte Mixwerk des Abends. Hier für alle das Rezept: 1,5 cl Kaffeelikör und 4 cl Tiquila in ein Longdrinkglas geben. Das Glas anschließend mit frischgebrühtem Kaffee rund dreiviertel auffüllen, 2



Zuckerwürfel hinzugeben und umrühren. Dann muß nur noch ein großer Spritzer Schlagsahne hinein, und zum Schluß wird das Glas bis oben mit Kaffee aufgefüllt.

Damit Ihr Euch ein paar weitere Anregungen für Silvester holen könnt, haben wir noch einige Rezepte ausfindig gemacht. Leuten mit einer Vorliebe für Eierlikör empfehlen wir den „Blonden Engel“: 5 cl Eierlikör und ein paar Eis-

würfel in ein Longdrinkglas geben. Das ganze wird dann nur noch mit Orangensaft aufgefüllt, und fertig ist das Getränk. Ein wenig reicher an Prozenten ist der „Frozen Margarita“. Für die Zubereitung dieses Drinks werden nicht nur Mixfähigkeiten benötigt, sondern auch Kreativität bei der Gestaltung des Glases. Der Rand des Ballonglases wird erst in Zitronensaft und anschließend in Salz getaucht, so

daß sich ein gleichmäßiger Rand bildet. Für das Mixgetränk benötigt man 4 cl Tequila, 1 cl Orangenlikör, 2 cl Zitronensaft, 2 Barlöffel Puderzucker. Diese Zutaten werden zusammen mit einer Tasse fein gestoßenem Eis auf höchster Stufe mit einem Mixer verrührt, und schließlich in das vorbereitete Glas umgefüllt.

Bei dem Drink „Harold & Maude“ wird der Rand des Cocktailglases ähnlich wie beim „Frozen Margarita“ behandelt - nur dieses Mal mit Curacao Blue und Zucker. Für das Mixgetränk werden einige Eiswürfel, 3 cl Amaretto, 3 cl Wodka, 2 cl Eierlikör und 2 cl Grapefruitsaft in einen Shaker gegeben, kräftig geschüttelt und anschließend ins Glas gefüllt. Zur Dekoration werden noch zwei Cocktailkirschen auf eine Sticker gespießt und ebenfalls ins Glas gegeben.

Wir wünschen Euch viel Spaß, beim ausprobieren dieser Rezepte. Wer aber gerne einmal diese und andere Drinks von uns zubereitet haben möchte, kann am 8. Januar bei der nächsten Mixparty vorbeischaun - dann ohne Schlagermusik.

Euer Barteam: Annett, Sascha und Engel

Indiana Jones

Jens Nerche berichtet über die Indy-Nacht im Nickelodeon

Alle Jahre wieder kurz vor den Weihnachtsferien findet im Nickelodeon die berühmte Indiana-Jones-Nacht statt. Die Zeit wurde nicht etwa wegen Weihnachten gewählt, obwohl diese tollen Filmnächte auch als kleines Weihnachtsgeschenk des Kinos gesehen werden könnten. Nein, der Regisseur der Indy-Trilogie Steven Spielberg hat am 18. Dezember Geburtstag. Wie immer haben die Besucher freien Eintritt, die mit Hut, Jacke und Peitsche anrücken. Auch andere Kleidung, die für Indiana Jones typisch ist, hat die selbe Wirkung. Zum Glück muß man nicht noch demonstrieren, wie man mit der Peitsche umgehen kann - sonst bekäme man bestimmt ähnliche Narben wie der junge Indy im "Letzten Kreuzzug". Apropos Indiana Jones - er trägt wirklich den Namen eines Hundes. Und zwar nicht nur, wie im Film erwähnt, den von der Familie Jones, sondern auch vom Hund des Produzenten George Lucas.

Die Studenten haben eine besondere Beziehung zu den Filmen. Bei Vorträgen ist man schon manchmal "Jäger des verlorenen Satzes". Es kam auch

schon häufiger vor, daß man mit der Mensa den "Tempel des Todes" verlassen hat. Ob "Der Letzte Kreuzzug" nun besser auf die Studentendemos, die Diplomprüfung oder auf das Gelaufe von einem Amt zum andern zutrifft, mag jeder selbst entscheiden. Die Kopien, die das Nickelodeon bekommt, werden leider immer schlechter. Die alten Hasen können ja den Neulingen die fehlenden Gags erklären. Der Stimmung jedenfalls tat das in den vergangenen Jahren keinen Abbruch. Es wurde mitgefiebert, gejubelt, gelitten und gewarnt: "Vorsicht, Indy, hinter Dir!" Laut Augenzeugenberichten sollen sich einige Leute mit Hut umgedreht haben.

Übrigens munkelt man ja schon von einem vierten Teil mit dem (vorläufigen) Titel "Indiana Jones and the Lost Continent". Wieder soll Steven Spielberg Regisseur, George Lucas Produzent sein. Doch ob es wirklich der "Film zum Computerspiel" wird, wissen wir noch nicht.

Viel Spaß am Freitag, wenn es wieder heißt: Vorhang auf!

Anzeige

OFF-LINK - Die kleine WWW-Ecke

www.rsol.de/xmas/w_spielen.htm

X-mas Challenge - Das Spiel zum Fest der Liebe

rp-online.de/iss/

International Space Station

www.uniworld.de

Die ganze Welt des Studiums

www.tagesschau.de

Tagesschau - aktuelle Informationen zum Weltgeschehen, umfangreiches Archiv der vergangenen Sendungen

www.inf.tu-dresden.de/~ign/

Studentenkino Nickelodeon



In der letzten Ausgabe konnte das Bild von Christian Götz nicht veröffentlicht werden.

Christian Götz, 5. Semester

Hi! Ich bin Christian, mich kennt man aber (fast) nur unter Mohk. Ich habe mich zur Wahl gestellt, um über Themen, die uns alle was angehen, mitzudiskutieren und vor allem mitzuentscheiden. Vielen Dank denen, die mich gewählt haben. Für alle die mich nicht kennen, hier ist mein Bild.

Kommentar

Wenn es draußen stürmt und schneit, die Läden voller Weihnachtsutensilien sind und die Studenten des 3. Semesters hektisch an irgendwelchen Praktika schreiben, naht im allgemeinen das Ende des Jahres. Höchste Zeit, Euch mit der Weihnachtsausgabe der Off-Line zu beglücken. Gute wie schlechte Nachrichten gibt es wieder zu berichten. Zum einen ist genehmigt worden, die Wundtstraße mit einem neuen, viel schnelleren Kabel an das Internet anzuschließen, was die dort wohnenden Studenten sicher wohlwollend begrüßen werden. Andererseits aber werden, die Spatzen pfeifen es von den Dächern, die Essenpreise angehoben. Verdeckt zwar, auf eine Art und Weise, wie es eher der Tel***m zuzutrauen ist, aber den pffiffigen Studenten fällt das natürlich sofort auf. Im Mammut bzw. im StuRa könnt Ihr Euch ausführlicher dazu informieren. Diese Preiserhöhung war ein Grund für die Demo am Donnerstag. Ziemlich chaotisch soll die Organisation abgelaufen sein, aber was soll man als StuRa machen,

wenn man in der Zeitung liest, daß man eine Demo plant, von der man noch nichts weiß? Immerhin fanden sich (die Zahlen differieren je nach Quelle) etwa 1000 Studenten ein, die durch die Stadt gezogen sind. Ohne Probleme verlief die Wahl des Fachschaftsrates. Die Ergebnisse hängen bekanntermaßen aus, und die einzelnen Posten wurden vergeben. Unterm Weihnachtsbaum sitzend, nach dem Geschenkeauspacken, könnt Ihr mal wieder nachdenken, was das vergangene Jahr gebracht hat, Euch langsam gute Vorsätze fürs neue Jahr überlegen. Einer davon könnte sein, diesen oder jenen Artikel für die **OFF-LINE** zu schreiben. Außerdem empfehle ich den Kulturteil dieser Ausgabe als Einstimmung auf Silvester. Leider konnten wir keine bunten Bildchen der leckeren Drinks drucken, aber ausprobieren macht sicher viel mehr Freude als bloßes Betrachten. Feiert ordentlich Silvester und achtet auf kleine, vierbeinige Haustiere.

Es kommentierte Jens Nerche.

Gibt es den Weihnachtsmann?

Alte Erkenntnisse über noch ältere Fragen

Auch die **OFF-LINE** beschäftigt sich mit der Frage, ob es den Weihnachtsmann wirklich gibt. Im Folgenden führen wir einen Fachartikel an, der dieser Frage auf den Grund geht.

1. Keine bekannte Spezies der Gattung Rentier kann fliegen. Aber es gibt 300.000 Arten von lebenden Organismen, die noch klassifiziert werden müssen, und obwohl es sich dabei hauptsächlich um Insekten und Bakterien handelt, schließt dies nicht mit letzter Sicherheit fliegende Rentiere aus, die nur der Weihnachtsmann bisher gesehen hat.

2. Es gibt 2 Milliarden Kinder (Menschen unter 18) auf der Welt. Aber da der Weihnachtsmann (scheinbar) keine Moslems, Hindu, Juden und Buddhisten beliefert, reduziert sich seine Arbeit auf etwa 15% der Gesamtzahl - 378 Millionen Kinder (laut Volkszählungsbüro). Bei einer durchschnittlichen Kinderzahl von 3,5 pro Haushalt ergibt das 91,8 Millionen Häuser. Wir nehmen an, daß in jedem Haus mindestens ein braves Kind lebt.

3. Der Weihnachtsmann hat einen 31-Stunden-Weihnachtstag, bedingt durch die verschiedenen Zeitzonen, wenn er von Osten nach Westen reist (was logisch erscheint). Damit ergeben sich 822,6 Besuche pro Sekunde. Somit hat der Weihnachtsmann für jeden christlichen Haushalt mit braven Kindern 1/1000 Sekunde Zeit für seine Arbeit: Parken, aus dem Schlitten springen, den Schornstein runterklettern, die Socken füllen, die übrigen Geschenke unter dem Weihnachtsbaum verteilen, alle übriggebliebenen Reste des Weihnachtssessens verteilen, den Schornstein wieder raufklettern und zum nächsten Haus fliegen.

Angenommen, daß jeder dieser 91,8 Millionen Stops gleichmäßig auf die ganze Erde verteilt ist (was natürlich, wie wir wissen, nicht stimmt, aber als Berechnungsgrundlage akzeptieren wir dies), erhalten wir nunmehr 1,3 km Entfernung von Haushalt zu Haushalt, eine Gesamtentfernung von 120,8 Millionen km, nicht mitgerechnet die Unterbrechungen für das, was jeder von uns mindestens einmal in 31 Stunden tun muß, plus Essen usw. Das bedeutet, daß der Schlitten des Weihnachtsmannes mit 1040 km pro Sekunde fliegt, also der 3.000-fachen Schallgeschwindigkeit. Zum Vergleich: das

schnellste von Menschen gebaute Fahrzeug auf der Erde, der Ulysses Space Probe, fährt mit lächerlichen 43,8 km pro Sekunde. Ein gewöhnliches Rentier schafft höchstens 24 km pro Stunde.

4. Die Ladung des Schlittens führt zu einem weiteren interessanten Effekt. Angenommen, jedes Kind bekommt nicht mehr als ein mittelgroßes Lego-Set (etwa 1 kg), dann hat der Schlitten ein Gewicht von 378.000 Tonnen geladen, nicht gerechnet den Weihnachtsmann, der übereinstimmend als übergewichtig beschrieben wird. Ein gewöhnliches Rentier kann nicht mehr als 175 kg ziehen. Selbst bei der Annahme, daß ein "fliegendes Rentier" (siehe Punkt 1) das zehnfache normale Gewicht ziehen kann, braucht man für den Schlitten nicht acht oder vielleicht neun Rentiere. Man braucht 216.000 Rentiere.

Das erhöht das Gewicht - den Schlitten selbst noch nicht einmal eingerechnet - auf 5.410.400 Tonnen. Nochmals zum Vergleich: das ist mehr als das vierfache Gewicht der Queen Elizabeth. 5.410.400 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 1040 km/s erzeugt einen ungeheuren Luftwiderstand - dadurch werden die Rentiere aufgeheizt, genauso wie ein Raumschiff, das wieder in die Erdatmosphäre eintritt. Das vorderste Paar Rentiere muß dadurch 16,6 Trillionen Joule Energie absorbieren. Anders ausgedrückt: sie werden praktisch augenblicklich in Flammen aufgehen, das nächste Paar Rentiere wird dem Luftwiderstand preisgegeben, und es wird ein ohrenbetäubender Knall erzeugt.

Das gesamte Team von Rentieren wird innerhalb von 5 Tausendstel Sekunden vaporisiert. Der Weihnachtsmann wird währenddessen einer Beschleunigung von der Größe der 17.500-fachen Erdbeschleunigung ausgesetzt. Ein 120 kg schwerer Weihnachtsmann (was der Beschreibung nach lächerlich wenig sein muß) würde an das Ende seines Schlittens genagelt - mit einer Kraft von 20,6 Millionen Newton.

Damit kommen wir zu dem Schluß: wenn der Weihnachtsmann irgendwann einmal die Geschenke gebracht hat, ist er heute tot.

*Laßt Euch trotzdem nicht das Weihnachtsfest und Silvester vermiesen. Ein frohes Fest und einen guten Rutsch wünscht Euch die **OFF-LINE***